

ACHIM LIPPOTH GESCHICHTEN ÜBER DAS KINDSEIN

Achim Lippoth zählt heute zu den renommiertesten Mode- und Werbefotografen.

Bekannt geworden ist er vor allem für seine Arbeit mit Kindermodellen und seine eigene fotografische Handschrift.

Außerdem ist er Gründer und Direktor des Kult Magazins »Kid's Wear«.

T – Anne Kotzan

Ich erreiche Achim Lippoth mitten in Reisevorbereitungen. Dennoch räumt er mir auf seine freundlich ruhige Art noch Zeit für ein Gespräch ein, bevor er am Folgetag zu einem Shoot für Philips nach Kiew aufbricht. Überwältigt von der freien weiten Aussicht – links der Dom und die Rheinbrücken, hinten das markante Gebäude der Deutschen Welle und vorn am Horizont das Siebengebirge – sitze ich dem Fotografen in seinem neuen Büro im Kölner Süden gegenüber. Rundum Glas, auch die Trennwände der Bürosegmente, dazu die spärliche wie geschmackvolle Einrichtung im 1960er Jahre Design, nichts hält den Blick auf. Und nichts weist auf seine Profession hin, keine Kameras, keine Fotos, keine Studiogeräte. So hat er für sich und seine Mitarbeiter einen kreativen Raum geschaffen: »Hier kann ich meine Gedanken frei schweifen lassen, Geschichten erfinden, mir Inszenierungen ausmalen und auch einfach abspannen und genießen«.

Nicht nur räumlich ist Achim Lippoth aufgestiegen, beruflich zählt er heute zu den international gefragten Fashion- und Werbefotografen. Zu seinen Auftraggebern zählen nationale sowie internationale Agenturen und Firmen. Seine Fotostrecken wurden in renommierten Printmedien wie »New York Times Magazine«, »Stern«, »Zeit Magazin« und »Wallpaper Magazine« publiziert. Außerdem kann er eine Vielzahl an Preisen und Auszeichnungen vorweisen, so reihen sich neben den begehrten ADC (Art Directors Club) Nägeln in Bronze, Silber und Gold Löwen aus Cannes – jüngster Zugang 2016 – ein bronzenener für seinen TV-Spot für Ärzte ohne Grenzen. Das Besondere, er hat sich auf die Arbeit mit jungen und auch sehr jungen Modellen spezialisiert. Kinder sind die Protagonisten seiner Inszenierungen und Geschichten, Erwachsene, falls sie überhaupt vorkommen, dienen lediglich als Staffage.

»Eigentlich wollte ich Lehrer werden«, erzählt Achim Lippoth mit einem leichten Schmunzeln. Sein Wunsch, mit Kindern zu arbeiten, ist letztendlich ja auch in Erfüllung gegangen, wenn auch mit überraschendem Ausgang.

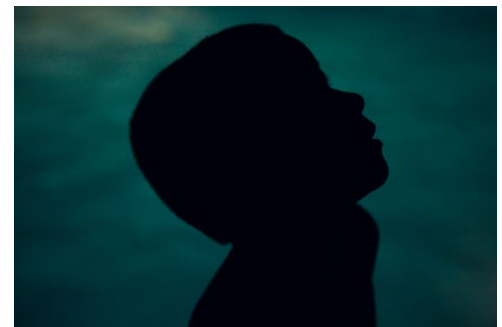


F – Achim Lippoth, aus der Serie »Colours of Cologne«, kid's wear 19, 2004/2005.

Nach seinem Abitur am Byrom College Manchester ging der 1968 im fränkischen Ilshofen geborene Achim Lippoth 1986 zum Kunst- und Sportstudium nach Köln. Über die Kunst kam er zur Fotografie. Nach seinem Abschluss machte er sich in seiner Wahlheimat Köln 1992 als freiberuflicher Fotograf selbstständig. Sein Thema war Kinder/Kindheit »und ich war von Anfang an damit erfolgreich. Dann machst du halt weiter. Ich habe meine Nische gefunden«. Drei Jahre später gründete er das Magazin »kid's wear«, damals eins der ästhetisch radikalsten auf dem Printmarkt und heute ein Kultmagazin mit internationaler Verbreitung. Er selbst könnte sich keine bessere Werbeplattform kreieren und indem er keine Scheu zeigt, auch andere Fotografen zu



F – Achim Lippoth, aus der Serie »Wölflinge«, kid's wear 18, 2004.



F – Achim Lippoth, aus der Serie »I am the world«, kid's wear 28, 2009.

features, bleibt das Heft lebendig und frisch. Für die diesjährige Frühjahr/Sommer-Ausgabe konnte er unter anderen Michel Comte gewinnen, auch Martin Parr, Nan Goldin oder Bruce Gilden waren schon mit von der Partie.

Lippoth hat es geschafft, wovon viele Fotografen träumen: die eigenen fotografischen Visionen zu realisieren und kommerzialisieren zu können. Den Kindern ist er treu geblieben, aber von seinem eigenen Fotostudio hat er sich Ende 2012 verabschiedet. »Es lohnte sich nicht mehr, die Jobs werden internationaler.« (A.L.)

Der Fotograf Lippoth ist eigentlich ein Geschichten-erzähler, er lässt seine Fotografien sprechen über das Kindsein mit all seinen Gefühlen, Träumen und verschiedenen Realitäten. Rollenklischees und Niedlichkeitsschemata haben ihn von Anfang an nicht interessiert, seine Bilder sind oft geprägt durch tiefen Ernst, Selbstvergessenheit oder Konzentriertheit, neben Ausgelassenheit inszeniert er auch Angst, Wut oder Trauer auf die Gesichter seiner Modelle. Wie Schauspieler dürfen sie in seinen Settings Dinge tun, die ihnen das wirkliche Leben oft verwehrt.



F – Achim Lippoth, aus der Serie »Camargue«, kid's wear 40, 2015.

In seiner Serie »Rage Attack« (2005) schneidet ein Mädchen aus Wut die Haarpracht seiner Puppe ab, ein Junge zerschlägt einen Fernsehbildschirm mit seinem Roboter, Sprühdosen und Feuerzzeug setzen die Zerstörung fort. Während er hier einen engen exakt durchkomponierten Bildausschnitt wählt, lässt er in »Wölflinge« (2004) die Kinder in verdreckten und zerfetzten Kleidern durch eine nächtliche Industrielandschaft stromern. Durch eine spärlich exakte Lichtführung, die an Gregory Crewdson und Steven Spielberg zugleich erinnert, kriert er eine filmische Endzeitstimmung. Aus der Kunst- und Fotogeschichte kennt Lippoth seine Klassiker und so benutzt er die Tradition der bürgerlichen Atelierfotografie des 19. Jahrhunderts für seine Portraitserie »Colours of Cologne« (2004), in der er Kinder in den offiziellen Karnevalsuniformen ganzfigurig vor einem gemalten Landschaftshintergrund fotografiert. In ihren Posen und Uniformen scheint die vorweggenommene Erwachsenenwelt durch, was den Bildern etwas Surreales verleiht. »In der Maske der Karnevalskarikatur verbergen sich präzise Kinderportraits, so wie in August Sanders Ständebildnissen immer auch eine Darstellung des Individuums enthalten ist«, schreibt Thomas Wiegand im Vorwort zu Lippoths Buch »Pictures« (2007).

Seine immer neuen Modelle findet Achim Lippoth über Agenturen und auch hauseigene Castings. In der Regel arbeitet er zwei bis drei Jahre mit den Kindern, dann sind sie aus den Klammotten rausgewachsen. »Bei der Arbeit mit Kindern muss man sehr sensibel sein und Respekt zeigen.« Auch arbeitstechnisch ergeben sich Einschränkungen, denn aus Arbeitsschutzgründen darf man Kinder nicht mehr als drei Stunden fotografieren. Zumindest ein Elternteil muss dabei sein und zusätzlich für die Betreuung außerhalb der Shootings gesorgt werden. Meistens arbeitet er mit Teams vor Ort, aber manchmal geht Lippoth mit dem ganzen Stuff auf Reisen, so für seine neuere Serie »Camargue« (2015). »Es geht um unbeschwerte Kindheit, um Familie und Zusammengehörigkeit. Für mich hat dieses Projekt daher etwas sehr Zeitloses.« Um die Zeitlosigkeit zu unterstreichen, hat sich der farbgewohnte Lippoth für Schwarzweiß entschieden. Schnappschussartige Szenen, ein Spiel mit Spiegelungen und Unschärfen zeigen einen Wandel in seinem Stil. Während er bisher weder die Choreografie der Personen noch den Einsatz von Licht dem Zufall überlassen hat, nutzt er nun den günstigen nicht vorherbestimmten Augenblick sowie das natürliche Tageslicht. Immer öfter gibt er das Zepter des strengen Regisseurs aus der Hand und lässt sich auf die von ihm geschaffene Situation und die Reaktionen der Kinder ein.



F – Achim Lippoth, aus der Serie »Domicile«, kid's wear 43, 2016/2017.

Insgesamt ist seine Bildsprache noch reduzierter geworden, doch gerade in der formalen Reduktion lenkt er den Blick des Betrachters auf das Wesentliche. So auch in seiner Serie »Domicile«, erschienen in der neuesten Ausgabe von »kid's wear«. Ein Junge probiert seine Kräfte in einem engen Raum, wie eine Spinne spannt er sich zwischen die Wände oder ein Mädchen macht eine Brücke auf einem Teppich. Das Theatralische tritt zugunsten des Authentischen in den Hintergrund. »Natürlich gibt es für jedes Shooting einen ‚Plan‘. Der Weg zum Ziel ist jedoch nicht bis ins letzte Detail planbar, speziell bei der Arbeit mit Kindern.« Der Erfolg gibt ihm Recht, Auftraggeber buchen seine Sichtweise und seine Fähigkeit zur Umsetzung einer Idee. Folglich ist er mit immer weniger Vorgaben auch immer freier in seiner Bildsprache. Sein neues Büro scheint Lippoth's fotografische Haltung zu spiegeln, es gibt nichts Überflüssiges, alles ist konzentriert, auf den Punkt gebracht und zeugt von technischer Perfektion. Nichts wird letztendlich dem Zufall überlassen, jedes kleinste Detail hat seine Bedeutung, auch das Zufällige.



F – Achim Lippoth, aus der Serie »SAFTY AWARDS«, kid's wear 42, 2016/2017.

BAYER/KULTUR LEVERKUSEN

Unter dem Titel »**Storytelling – Geschichten über das Kindsein**« wird das Erholungshaus Leverkusen vom **19. März bis 11. Juni 2017** mehrere Serien der letzten Jahre in einer großangelegten Einzelausstellung zeigen.

lippoth.com